

(Folie 1 - Titel) [Die Powerpoint-Folien sind am ENDE angefügt!]

Auf Jesus HÖREN und ihm FOLGEN!

Eine gute, aber gefährliche Gewohnheit der Steyrer Täufer im 16. Jh.

Warum eine Predigt über die Täufer?

1) Weil 2017 der 500. Jahrestag des Beginns der protestantischen Reformation begangen wird und die Täufer von damals wie auch die Freikirchen von heute ein Teil der Reformation sind.

2) Weil ich im August bei einer Veranstaltung des Runden Tisches Österreich schon mal einen Vortrag über die Waldenser, die Täufer und die Reformation/Gegenreformation in Steyr gehalten habe, bat mich die Gemeindeleitung, etwas davon in einer Predigt weiterzugeben;

3) Weil uns das NT sagt, dass wir uns von Glaubensgeschwistern früherer Zeiten – also auch von solchen im 16. Jahrhundert – in unserem Christsein heute ermutigen und ermahnen lassen können und sollen.

Der Hebräerbrief beinhaltet ein ganzes Kapitel mit Glaubenshelden der Vergangenheit (Kap. 11). Sie werden als eine „Wolke von Zeugen“ bezeichnet, die den Lesern Mut machen zu einem Leben aus dem festen Glauben an Jesus, den Messias. Am Ende des Briefes heißt es:

(Folie 2 - Hebr 13,7)

Denkt an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben; schaut auf das Ende ihres Lebens, und ahmt ihren Glauben nach!

Mit den „Vorstehern“ sind wohl die früheren Leiter dieser Gemeinden gemeint, die die Angeschriebenen vielleicht noch persönlich kannten. Ich meine, wir dürfen das Wort aber auch auf diejenigen ausdehnen, die vor längerer Zeit lebten und uns nicht mehr persönlich bekannt sind.

Was sollen wir also tun?

1) **Wir sollen an sie denken, sie uns vor Augen führen** - dazu muss man etwas über sie wissen, in Erfahrung bringen. Darum diese stärker geschichtlich ausgerichtete Predigt.

2) Wir sollen auf das Ende ihres Lebens schauen, auf den Ertrag ihres Lebens - was hat ihr Leben, ihr Beispiel, ihre Treue für Frucht gebracht, vielleicht sogar erst nach Generationen?

3) Wir sollen ihren Glauben nachahmen – was ihnen zentral wichtig war, soll uns anspornen, es ihnen nachzumachen: Konsequentes Christsein als Folge des Hinhörens auf Jesus und auf seinen Geist!

Was ist die Täuferbewegung überhaupt?

Nachdem das Christentum im 4. Jahrhundert von einer verfolgten Minderheit zu einer staatlich anerkannten Religion geworden war, gab es immer wieder Christen und Gemeindebewegungen, die aufgrund ihres Verständnisses des Neuen Testaments dazu drängten, sich an das Vorbild der ersten Gemeinde zu halten. Sie sahen im beginnenden Staatschristentum eine falsche Entwicklung.

So gab es schon immer Gläubige, die die Taufe von Erwachsenen pflegten, obwohl sich nach den ersten Jahrhunderten die Taufe von Kindern immer mehr durchzusetzen begann. Die Verweigerer der Kindertaufe wurden bald als Irrlehrer bezeichnet und von der offiziellen Kirche zunehmend ins Abseits gedrängt und sogar verfolgt. Bald wurden sie abwertend „Wiedertäufer“ genannt.

(Folie 3 - Landkarte)

Anfang des 16. Jahrhunderts kam es zu einer starken Ausbreitung der Täuferbewegung in ganz Mitteleuropa, ausgehend von Zürich. Dort hatten Theologiestudenten mit Huldreich Zwingli, dem Reformator der Stadt, die Bibel studiert und darüber debattiert, ob die Taufe nur von jenen Menschen empfangen werden sollte, die ihren Glauben an Christus dadurch selbst bezeugen konnten, oder aber von Säuglingen, die man ohne ihren Willen zur Taufe tragen musste.

Schließlich kam es zum offenen Bruch mit Zwingli, als dieser die Kindertaufe durch Beschluss der Stadtregierung zwangsweise durchsetzen ließ. Am 21.1.1525 bat der ehemalige katholische Priester Georg Blaurock den Führer der Bibelgruppe, Konrad Grebel, ihn zu taufen. Andere schlossen sich an und die erste Täufergemeinde entstand. Ab diesem Tag wurden diese Gläubigen verfolgt. Keiner der ersten Führer lebte länger als ein paar Jahre. Doch die Bewegung ließ sich nicht mehr unterdrücken, sondern breitete sich wie ein Lauffeuer aus.

Was wissen wir über die Täufer in Steyr?

(Folie 4 - Bummerhaus)

Steyr galt schon im 13. und 14. Jh. als Zentrum für eine Erneuerungsbewegung, die Menschen zum lebendigen Glauben und zur Nachfolge Jesu einlud – die Waldenser. Zwischen ihnen und den Täufern sowie den lutherischen Anhängern der Reformation gibt es viele Gemeinsamkeiten. Mehrere Inquisitionen im nahen Kloster Garsten mit über 1.000 Angeklagten und mehr als 100 Hinrichtungen in der Au im Kraxental – nur 500 Meter von hier –, unterdrückten die Waldenserbewegung, die sich 150 Jahre in unserer Gegend gehalten hatte.

Es blieb jedoch eine gewisse Sehnsucht nach einem biblisch verankerten Glauben in der Bevölkerung zurück, vielleicht auch ein inneres Nein zur katholischen Kirche wegen der so grausamen Inquisitionen. Anders lässt sich nur schwer erklären, warum Steyr sich ab 1520 so schnell der protestantischen Reformation öffnete.

(Folie 5 - Hubmaier)

Es ist gut möglich, dass bereits 1525 die erste Täufergemeinde in Steyr entstand. Als im Frühjahr 1526 der Täufertheologe **Dr. Balthasar Hubmaier** aus der Schweiz mit einem Drucker und einer Druckerpresse in Steyr ankam, „fand er eine kleine Gemeinde, die von dem Kaplan und Prediger auf dem landesfürstlichen Schloss, Jakob Portner aus Meißen, betreut wurde.“ (ML Steyr). Wann die ersten Personen getauft wurden und wie diese täuferische Gemeinde entstand, ist nicht bekannt.

(Folie 6 - Hut)

Ein Jahr später kommt der weit gereiste Buchbinder und Buchhändler **Hans Hut** aus Thüringen, der ein Jahr davor in Augsburg getauft worden war, mit einer Reihe von Glaubensgenossen von Wien kommend in Steyr an. Davor war er in Nikolsburg gewesen, wo Balthasar Hubmaier mit ihm heftige Disputationen über viele theologische Fragen geführt hatte. Hut tritt für die Wehrlosigkeit der Christen ein, während Hubmaier die mit dem Schwert richtende Obrigkeit verteidigt. Beide sind von der Glaubenstaufe (die Taufe mündiger Personen aufgrund ihres Glaubens) überzeugt, dennoch gibt es große Unterschiede zwischen ihnen im Verständnis dieser Taufe. (Hubmaier bezeichnete seine Sicht

der Taufe von der Huts „so fern voneinander als Himmel und Hölle, Orient und Okzident, Christus und Belial“, ML Hut)

(Folie 7 - wieder die Landkarte)

Hut wird in Nikolsburg ins Gefängnis geworfen, kann aber entkommen und nach Wien flüchten. Dort tauft er nach eigener Aussage innerhalb kurzer Zeit 50 Personen.

Zurecht bezeichnet die österreichische Historikerin Grete Mecenseffy Hans Hut als „**Apostel des österreichischen Täuferturns**“ (S.35). Seine Leidenschaft in Predigt und missionarischer Überzeugungsarbeit ist unglaublich und wird gerade an seinen Aktivitäten in Steyr und in Oberösterreich deutlich, über die uns die historischen Quellen informieren.

Als Hut am 15. Juni 1527 in Steyr ankommt, ist er in Begleitung einer ganzen Gruppe von Täufern, von denen uns fünf namentlich bekannt sind.

(Folie 8 - Taufe im Haus)

Auch er wird er vom Schlosskaplan Jakob Portner aufgenommen und bei dem angesehenen Bürger und Ratsherrn Veit Pfefferl im Grünmarkt einquartiert. Hut wird mit vornehmen Steyrern bekannt gemacht. In Privathäusern, aber auch in Scheunen innerhalb und außerhalb der Stadt predigt und tauft er und sendet neue Glaubensboten aus.

Gewöhnlich begann er seine Predigt mit diesen Worten: "Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer an das Evangelium glaubt und getauft wird, wird errettet werden; und das ist die Taufe: Angst, Mangel und Sorge zu erdulden sowie alle Bedrängnis in großer Geduld." In der Mitte seiner Predigt war das Bekenntnis zu Jesus Christus, dem Sohn Gottes, wahrer Gott und wahrer Mensch, der für die ganze Welt mit seinem eigenen Blut den Preis bezahlte und uns erlöst hat.

(Folie 9 - Sendboten)

Während der wenigen Tage, in denen Hut in Steyr weilt, kommt es zu einer erstaunlich großen Präsenz und Aussendung von hingeebenen Evangelisten. Als es darum geht, Sendboten zu bestimmen, die ausziehen sollen, das herannahende Reich Gottes und den Jüngsten Tag mit dem wiederkommenden Christus zu predigen, macht Hut vier Lose.

Die Männer, die sie ziehen, machen sich umgehend auf den Weg und ziehen Richtung Westen. Wo immer sie hinkommen, verkündigen sie Christus und die Lehre vom Geheimnis der Taufe, fordern zur Umkehr und zum Glauben auf. Die von Hut geprägten Täufer betonen dabei nicht nur das geschriebene Wort Gottes, die Bibel, sondern auch das Wirken des Heiligen Geistes.

Wen trifft das Los, ein Sendbote für Jesus zu sein?

(Bei jedem Namen klicken!)

1. Jakob Portner:

Der ehemalige Schlossprediger von Steyr wird ins Mühlviertel und nach Freistadt ausgesandt. Am 20. September befiehlt die Regierung in Wien dem Rat zu Steyr, Portner steckbrieflich zu verfolgen. In Augsburg geht Portner den Häschern ins Netz. Als Kaiser Karl V. 1530 nach Augsburg kommt, verlangt er Portners Auslieferung. Es ist anzunehmen, dass er hingerichtet wurde.

2. Hieronymus Herrmann:

Der frühere Mönch von Ranshofen und katholische Pfarrer von Braunau wird von Hut in Steyr getauft und nach Mondsee und Salzburg ausgesandt. Dort wird er gefangengenommen und am 27.10.1527 zusammen mit 37 Glaubensgenossen in ein Haus gesperrt, das dann in Brand gesteckt wird.

3. Leonhard Schiemer:

Der aus Vöcklabruck stammende Mönch war in Judenburg dem Barfüßerorden entflohen und kommt über Nürnberg, Nikolsburg und Wien nach Steyr. In Wien wird er von Hans Hut nach 2 Tagen biblischer Unterweisung getauft. In Steyr bestimmt ihn das Los, in seine Heimatstadt Vöcklabruck und nach Gmunden zu ziehen, von dort über Salzburg und Bayern nach Tirol. Am 25.11.1527 wird er in Rattenberg am Inn gefangengenommen, wo er 7 Wochen im Gefängnis liegt und dabei – durchaus außerordentlich – schriftstellerisch tätig sein kann. Seine Schriften kursieren bald unter den Täufern und sind zum Teil erhalten geblieben. Anfang Jänner 1528 wird Leonhard Schiemer in Rattenberg hingerichtet, weitere 70 Täufer ereilt dasselbe Schicksal in diesem kleinen Ort.

4. Leonhard Dorfbrunner:

Der junge Ritter aus Nürnberg und ehemalige Deutsch-Ordensherr wird ebenfalls von Hut in Steyr getauft. Über Gmunden und Salzburg wandert er nach München und dann nach Augsburg, wo er vom 20.-24. August an einer großen

Zusammenkunft von über 60 Täuferführern aus der Schweiz, Oberdeutschland und Österreich teilnimmt. Sie treffen sich zu theologischen Beratungen, um eine gemeinsame Linie zu finden, da es Lehrunterschiede gibt. Da die meisten von ihnen binnen weniger Monate zu Märtyrern ihres Glaubens werden, verliehen die Historiker diesem Treffen die Bezeichnung Märtyrersynode.

Dorfbrunner soll zurückgehen ins Land ob der Enns (OÖ) und in Linz evangelisieren. Doch zunächst wird er notgedrungen Leiter der Täufergemeinde in Augsburg, weil alle anderen Vorsteher verhaftet, tot oder geflohen sind. In 90 Tagen tauft er über 100 Personen, insgesamt soll er über 3.000 Menschen getauft haben. Auf dem Weg nach Linz wird er im Jänner 1528 in Passau ergriffen und auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Neben diesen 4 Sendboten verlassen noch weitere Männer mit Hans Hut die Stadt Steyr:

Eucharius Binder:

Er wird 1526 von Hut in der Nähe seiner Heimatstadt Koburg getauft. Von da an begleitet er Hut auf seinen Reisen und unterstützt ihn. Auch er zieht von Steyr nach Augsburg zur Märtyrersynode und geht auf Huts Vorschlag ins Salzburgerische. Zusammen mit Hieronymus Hermann und anderen endet er im Oktober 1527 im Feuer.

Thomas Waldhauser:

Ursprünglich Kaplan in Grein, öffnet er sich der evangelischen Reformation und wird Pfleger beim Herrn von Hardegg in Kreuz. Die Lehre Luthers befriedigt ihn nicht, weshalb er sich den Täufern anschließt. Hans Hut tauft ihn hier in Steyr und sendet ihn aus. Waldhauser zieht mit dem täuferischen Schulmeister Freisleben von Wels nach Bayern und ist ebenfalls bei der Zusammenkunft in Augsburg dabei. Von dort begibt er sich nach Mähren, 1528 stirbt er in Brünn auf dem Scheiterhaufen.

Hans Hut

selbst muss Steyr fluchtartig verlassen, weil der Rat von seiner Anwesenheit erfährt und ihn verhaften lassen will. Seine Spur führt nach Freistadt, Gallneukirchen, Linz, Wels, Passau, Schärding, Braunau, Laufen und Salzburg. Überall wo er hinkommt, predigt und lehrt er die Menschen, tauft Dutzende und versiegelt sie so auf das anbrechende Gottesreich.

(Folie 10 - Landkarte)

In Augsburg ist Hut eine Schlüsselperson der sog. Märtyrersynode. Da seine Lehre in einigen Dingen stark von der Sicht der anderen Täufer abweicht, kommt es zu intensiven Gesprächen und auch einigen einmütigen Vereinbarungen. Lange haben die Täuferführer jedoch nicht Zeit für ihre theologischen Gespräche, denn es wird bereits nach ihnen gefahndet.

Hut wird verhaftet, als er am 15.9. Augsburg verlassen will und peinlich (unter Folter) verhört. Am 6.12.1527 erstickt er im Gefängnis am Rauch eines Feuers, das er entweder selbst legte, um vielleicht fliehen zu können, oder das aus Zufall entstand. Sein Leichnam wird auf Anordnung des Rats auf einen Stuhl gebunden, auf den Schinderkarren gesetzt, vor den Richtstuhl gebracht, verurteilt und am 7.12. öffentlich verbrannt.

Damit war jener Mann zum Schweigen gebracht, der innerhalb von gut zwei Jahren mehr Anhänger für das täuferische Christentum gewonnen hatte als alle anderen zusammen, schreibt der Täuferforscher Packull.

Zurück nach Steyr:

(Folie 11 - Steyr)

Stadtrat Khoberer sympathisiert mit den Täufern und besucht ihre geheimen Versammlungen. Als der Befehl ergeht, die Täufer zu ergreifen und vor Gericht zu stellen, wird auch er verdächtigt. Er kann sich aber von dem Vorwurf, ein Täufer zu sein, reinigen und entgeht den Strafen.

Der Ankläger des Königs, Wolfgang Künigl, der von Wien nach Steyr geschickt wird um die Bekämpfung der Täufer zu forcieren, **„bekennt offen und amtlich, man glaube gar nicht, wie viele in Steyr und Umgebung der Sekte anhängen.“** Einige der gefangenen Täufer geben an, schon seit zwei Jahren weder Beichte noch Sakrament empfangen zu haben. (C 44)

Die Dokumente in den Archiven zeigen, dass der Steyrer Stadtrat zunächst nachsichtig gegen die Täufer vorging – in den Augen der Regierung viel zu nachsichtig.

König Ferdinand I. verwirft im März 1528 das seiner Meinung nach zu milde Urteil (Gefängnis und Bekehrungsversuche zurück in die katholische Kirche). Er

verlangt die Aufstellung der Namen der Geschworenen, die für oder gegen die Todesstrafe gestimmt hatten und verfügt die Hinrichtung aller Widerspenstigen. Daraufhin werden sechs Männer in der Fastenzeit und einige weitere im Mai 1528 hingerichtet, im ganzen 15 Personen. Man hofft, durch diese abschreckende Maßnahme der Täuferbewegung das Rückgrat gebrochen zu haben.

(Folie - Täuferverbrennung)

Namentlich in den Protokollen angeführt werden:

- 1) Paul Hertlmayr, Hufschmied;
- 2) Leonhard Alexberger, Bürstenbinder;
- 3) Hans Pachinger, Klingenschmied;
- 4) Michael Gruber, Bogner;
- 5) Hans Schützenecker, Schleifer;
- 6) Hinrich Muhr, Kämmler;
- 7) Matthias Plüschiger, Messerer;
- 8) Hans Heher, Schuster;
- 9) Siegmund Beutler (N 44).

Die Verurteilten werden gefoltert, die Männer enthauptet, eine Frau ertränkt, und ihre Körper höchstwahrscheinlich auf dem Hinrichtungsplatz für Ketzer im Kraxental verbrannt.

"Viele traten vor den Schrecken der Tortur von ihren Irrtümern zurück und wurden entlassen," schreibt der katholische Geschichtsschreiber Czerny später.

(Folie 13 - Täufer in Steyr)

Das Jahr 1528 gehört zu den intensivsten Verfolgungszeiten für das Täufertum. Dieser Zweig der Reformation kommt zwischen die Fronten der Katholiken auf der einen und der Evangelischen auf der anderen Seite, die Gemeinden in Österreich werden weitgehend zerschlagen.

Doch immer wieder kommen Täufer auf der Durchreise nach Steyr und bezeugen ihren Glauben, wie die Annalen der nachfolgenden Jahrzehnte zeigen.

(Jedes Mal klicken!)

1530: 13 Personen werden bei einer Versammlung überrascht und gefangen. Sie schwören ab.

1537-41: Peter Riedemann und anderen Hutterer aus Mähren besuchen die Täufer in Steyr. Diese Gruppe (Philipper genannt) hat keinen richtigen Führer und zerfällt.

1542: Die Hutterische Chronik berichtet aus diesem Jahr von 30 Märtyrern in Steyr. Dies wäre nach Linz (70 Hinrichtungen) die größte Zahl von Hinrichtungen; einen urkundlichen Beweis dafür gibt es jedoch nicht.

1567: Bei einem Schuster auf dem Dachsberg bildet sich eine Gemeinde, und eine andere bei einem Schneider in Stein. Der Steyrer Rat verweist einen Goldschmied, einen „Gastgeb“ und einen Tischler aus der Stadt, die sich von den besagten Täufern außerhalb der Stadtmauern taufen ließen.

1568: Ein offizieller Vertreter der Stadt klagt in seinem Vortrag über das erneute Auftauchen von Wiedertäufern in Steyr und Umgebung.

1569: Wieder müssen ein Schleifer und ein Messerer wegen ihrer täuferischen Überzeugung die Stadt verlassen, andere schwören ab.

1575: Der Goldschmied Hans Fäbl aus Innsbruck will seine Kinder nicht mehr taufen lassen und muss die Stadt verlassen. Er war schon einmal der Täuferei angeklagt gewesen und büßt nun sein Bürgerrecht ein. Sein Pate Khoberer verliert ebenfalls das Bürgerrecht und muss christliche Abbitte leisten.

Die Frau Khoberers, Schwester des angesehenen und reichen Ratsbürgers Daniel Strasser, ist Täuferin; als sie stirbt, lässt Strasser sie auf seiner Herrschaft Gleiß a.d. Ybbs bestatten, um jedes Aufsehen zu vermeiden.

1580: Der Rat beschließt, dass der täuferische Schuster vom Dachsberg und der Goldschmied Khoberer den Burgfried von Steyr nicht mehr betreten dürfen, „damit sie ihr täuferisches Gift nicht mehr verspritzen können.“ (Neumann 78)

Danach schweigt die Überlieferung über die Anwesenheit von taufgesinnten Christen in Steyr zur Zeit der Reformation.

Den Vorteil aus der Vertreibung der Täufer ziehen nach Ilse Neumann, die ein Buch über die Glaubenskämpfe im Steyr des 16./17. Jh. geschrieben hat, die Anhänger Luthers:

„Der Nebenbuhler war unschädlich gemacht, und beim König konnten sie auf ihre Mithilfe bei der Ausrottung der „verführerischen“ Sekte verweisen. Sie selbst aber hatten durch ihre Stellungnahme dokumentiert, dass ihre Lehre mit Sektiererei nichts zu tun habe und nur der Sorge für die Verkündigung des lauterer Evangeliums gewidmet sei.“ (46)

Was kennzeichnet zusammenfassend die Täufer in Steyr?

(Folie 14 - Kennzeichen)

1. **Die Verwurzelung im Wort Gottes**, das fleißige Lesen und Studieren der Bibel sowie die Bereitschaft, dem Reden Gottes auch im praktischen Leben Folge zu leisten. Das Bibellesen und ihr Glaubensgehorsam Gott gegenüber verändert ihr Verhalten, ihr Reden, ihr Familienleben, ihre Geschäfte, ihren Umgang mit anderen Menschen.

2. **Eine stärkere Betonung der Rolle des Heiligen Geistes und des „inneren Wortes“ als dies bei allen anderen Täuferrichtungen der Fall war**

„Das „äußere Wort“ allein genügt Hut und den von ihm geprägten Christen nicht, und sie fühlen, dass zu diesem äußeren Wort noch das Licht des Heiligen Geistes dazu kommen müsse, das in unseren Herzen leuchtet, mit anderen Worten, dass es durch das „innere Wort“ zu ergänzen ist.“ (ML „Schiemer“)

Dass diese Sicht bei Hut sehr stark ausgeprägt war hatte damit zu tun hat, dass er von Gläubigen geprägt worden war (Thomas Müntzer u.a.), die sehr offen für die mystische Dimension des Glaubens waren. Ein Unterscheidungsmerkmal zu den anderen Täuferrichtungen.

3. **Die Erwartung des baldigen Wiederkommens Jesu** und des Endes der Herrschaft aller Ungerechten, die Aufrichtung des Gottesreiches auf Erden durch König Jesus. Damit war Gericht für alle Ungläubigen verbunden, während die Treuen mit Jesus herrschen und richten würden. Das sind alles biblische Aussagen, wie wir wissen.

Bei Hans Hut war das so ausgeprägt, dass er aufgrund einiger Vorkommnisse nach dem Aufstand der Bauern (in Deutschland) und dessen Niederschlagung durch die Truppen der Regierung, bestimmte Bibeltexre so verstand, **dass Jesus zu Pfingsten 1528 wiederkommen würde**. Darum war er von dem brennenden Wunsch beseelt, bis dahin 144.000 Auserwählte (Offb 7) in die Nachfolge Jesu zu

rufen und als Diener Gottes zu „versiegeln“, bevor das große Gericht hereinbrechen würde.

Diese endzeitliche Berechnung war ein Fehler, der von den anderen Täuferführern in Augsburg angesprochen wurde. Hut versprach, nicht mehr öffentlich davon zu reden, nur wenn er gefragt werde.

4. Ein starkes missionarisches Sendungsbewusstsein. Der Missionsbefehl Jesu in Mt 28 / Mk 16 gehört zu den am häufigsten zitierten Bibelstellen der Täufer im 16. Jahrhundert. Sie nahmen diese Worte sehr ernst und versuchten sie in die Tat umzusetzen, oft unter Aufgabe ihres Lebens. Mit den Christen des 1. Jahrhunderts waren sie davon überzeugt: Wer an Jesus glaubt, wer beginnt, ihm zu folgen, der ist auch aufgerufen, das Evangelium anderen mitzuteilen und sie zu Jüngern Jesu zu machen.

5. Große Leidensbereitschaft, Annahme des Kreuzes Christi als unausweichliches Schicksal der treuen Jüngerinnen und Jünger Jesu. Von den bedeutendsten 14 Täuferführern im deutschsprachigen Raum überlebte nur wenige länger als 1-3 Jahre. Nur drei starben eines natürlichen Todes: Pilgram Marpeck (Oberdeutschland), Peter Riedemann (Mähren) und Menno Simons (Norddeutschland).

Laut einer Aufstellung „Märtyrer der Täuferbewegung“ auf Wikipedia wissen wir um ca. 1000 historisch erfasste Täufern, die im 16. und 17. Jahrhundert aufgrund ihrer Glaubensüberzeugungen als Märtyrer ihr Leben lassen mussten. Die Täuferforschung geht davon aus, dass die in den Schriften dokumentierte **Opferzahl mindestens verdoppelt** werden muss.

Was ist aus dieser Täuferbewegung geworden, wenn wir die heutige weltweite Christenheit betrachten?

(Folie 15 - Statistik)

Aktuelle Statistiken besagen, dass **über 500 Millionen Christen in aller Welt** zu den geistlichen Nachfahren dieser Täufer gehören. **Freikirchen** sind ein starker und wachsender Teil des Christentums. **Die Taufe von mündigen Menschen**, die damit ein Bekenntnis zu Jesus als ihrem Retter und Herrn ablegen, ist weltweit verbreitet und vielerorts normal geworden. Im Europa des 21. Jahrhunderts

erfreuen wir uns jener **Glaubens- und Religionsfreiheit** welche die Täufer des 16. Jhs. bereits einforderten, aber so gut wie nie bekamen.

(Folie 16 - Hutterer-Park)

Am 16.10.2015 wurde in Innsbruck der **Hutterer-Park** eröffnet, eine Gedenkstätte für den Tiroler Täuferführer **Jakob Hutter**, der 1536 vor dem Goldenen Dachl verbrannt wurde, und für die vielen Tiroler Täufer, die wegen ihres Glaubens verfolgt und vertrieben wurden. Bei dieser Feier, an der auch Nachkommen der Tiroler Hutterer aus Nordamerika teilnahmen, verlasen die beiden katholischen Bischöfe Manfred Scheuer (Innsbruck) und Ivo Muser (Bozen-Brixen) folgende Worte (Auszug):

Wir erkennen heute, dass Verfolgung, Folter und Hinrichtung von Euren Vorfahren im 16. Jahrhundert ein großes Unrecht waren. Die damalige katholische Kirche trug einen großen Teil Verantwortung an diesem Unrecht. Die Erinnerung ist auch für uns jetzt eine unglückselige Last, zu der wir uns als Mitglieder dieser Kirche bekennen müssen. **Wir bedauern** die damals getroffenen Entscheidungen, die Handlungen und das daraus hervorgegangene vielfältige Leid zutiefst.“

Der ganze Text und noch viele andere Dokumente ähnlicher Art können auf der Website des Runden Tisches www.versoehung.net betrachtet werden. Ein großartiges Beispiel für das Umdenken auch innerhalb der Großkirchen, die für Jahrhunderten die Täufer verfolgten. Der Lutherische Weltbund bat 2010 die Mennoniten als Nachkommen der Täufer offiziell um Vergebung für das ihnen angetane Unrecht.

**SO – WAS HEISST DAS FÜR UNS HEUTE?
WAS WILL UNS GOTT DADURCH SAGEN?**

1. WORT UND GEIST. Die größte Gabe Gottes an die Welt ist Jesus, das Fleisch gewordene Wort. Ihn hören wir durch das geschriebene Wort der Bibel **UND durch den Heiligen Geist** – das "äußere" und das "innere" Wort des Hans Hut! Wir sollen weder links noch rechts vom Pferd fallen (nur Wort oder nur Geist)! Es gilt, **BEIDE** Geschenke zu schätzen und uns ihnen voll auszusetzen, denn dadurch hören wir den erhöhten Christus:

(Folie 17 - Joh 10 / Gal 5)

Joh 10,27:

*Meine Schafe **hören** meine Stimme, und ich kenne sie und **sie folgen mir**;*

Gal 5,25

*Wenn wir aus dem Geist leben, dann wollen wir **dem Geist auch folgen**.*

(Folie 18 - hören und folgen)

2. **HÖREN UND TUN**. Wenn wir Gott durch sein Wort und seinen Geist **HÖREN**, dann muss uns das zum **HÖREN AUF ihn**, zum **FOLGEN** führen: zum **BEFOLGEN** des Wortes Gottes, zum **NACHFOLGEN** hinter Jesus her. Was wir brauchen ist ein tiefes Verlangen, so wie es diese Täufer vor 500 Jahren hatten, **die Wahrheit Gottes zu empfangen, um uns auf das Reden Gottes auch wirklich einlassen zu können** – egal, was es uns kostet!

"Eine gute, aber gefährliche Gewohnheit für alle Christen aller Zeiten: Auf Jesus hören und ihm folgen!"

3. **GLAUBENSTAUF**E. Die Aufforderung des Neuen Testaments, **sich taufen zu lassen** als Zeichen der Identifikation mit Jesus und des Bundes mit ihm ist ein verbindlicher Auftrag Jesu an seine Nachfolger. Der Schritt der Glaubenstaufe drückt aus: "Jesus, du hast alles für mich gegeben - ich gebe mich dir hin für Zeit und Ewigkeit, sei mein Herr für den Rest meines Lebens!"

(Folie 19 - Apg 2)

In Apg 2,37-42 lesen wir wie Petrus seine gewaltige Predigt abschließt:

***37** Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? **38** Petrus antwortete ihnen: **Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen** zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. **39** Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. **40** Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: **Lasst euch retten** aus dieser verdorbenen Generation! **41 Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen**. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt.*

„Lass dich retten!“ **Gott ruft Menschen herbei!** Hast du seinen Ruf gehört, den alles entscheidenden Schritt der Hinkehr zu Jesus als Retter und maßgebliche Autorität für dein Leben zu machen? Heute wäre ein guter Zeitpunkt dafür. Wenn du dich angesprochen fühlst, darfst du gerne zum Banner „Gebet für dich“ gehen, um mit jemandem zu beten und dich Jesus anzuvertrauen.

(Folie 20 - Taufen)

„**Ein jeder von euch lasse sich taufen...**“ forderte Petrus auf. **Ist die Glaubenstaufe der nächste Schritt, den Jesus von dir möchte**, weil du ihm ja schon vertraust und ihn kennst? Beschäftige dich mit der Taufe im NT und nimm eine innere Haltung der **Bereitschaft zum Folgen** ein. Du kannst in einigen Taufgesprächen das Ganze aufarbeiten, damit es eine gut überlegte Entscheidung ist, deren Bedeutung du verstehst. Wende dich an Tobias, um mehr zu erfahren.

Ich schließe mit dem anfangs zitierten Wort aus Hebräer 13,7:

(Folie 21 - Hebr 13,7)

*Denkt an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben;
schaut auf das Ende ihres Lebens, und ahmt ihren Glauben nach!*

Gebet:

Amen.

Predigt von Franz Rathmair
FCG Steyr
15.1.2017

Auf Jesus HÖREN und ihm FOLGEN

Eine gute, aber gefährliche Gewohnheit
der Steyrer Täufer im 16. Jh.

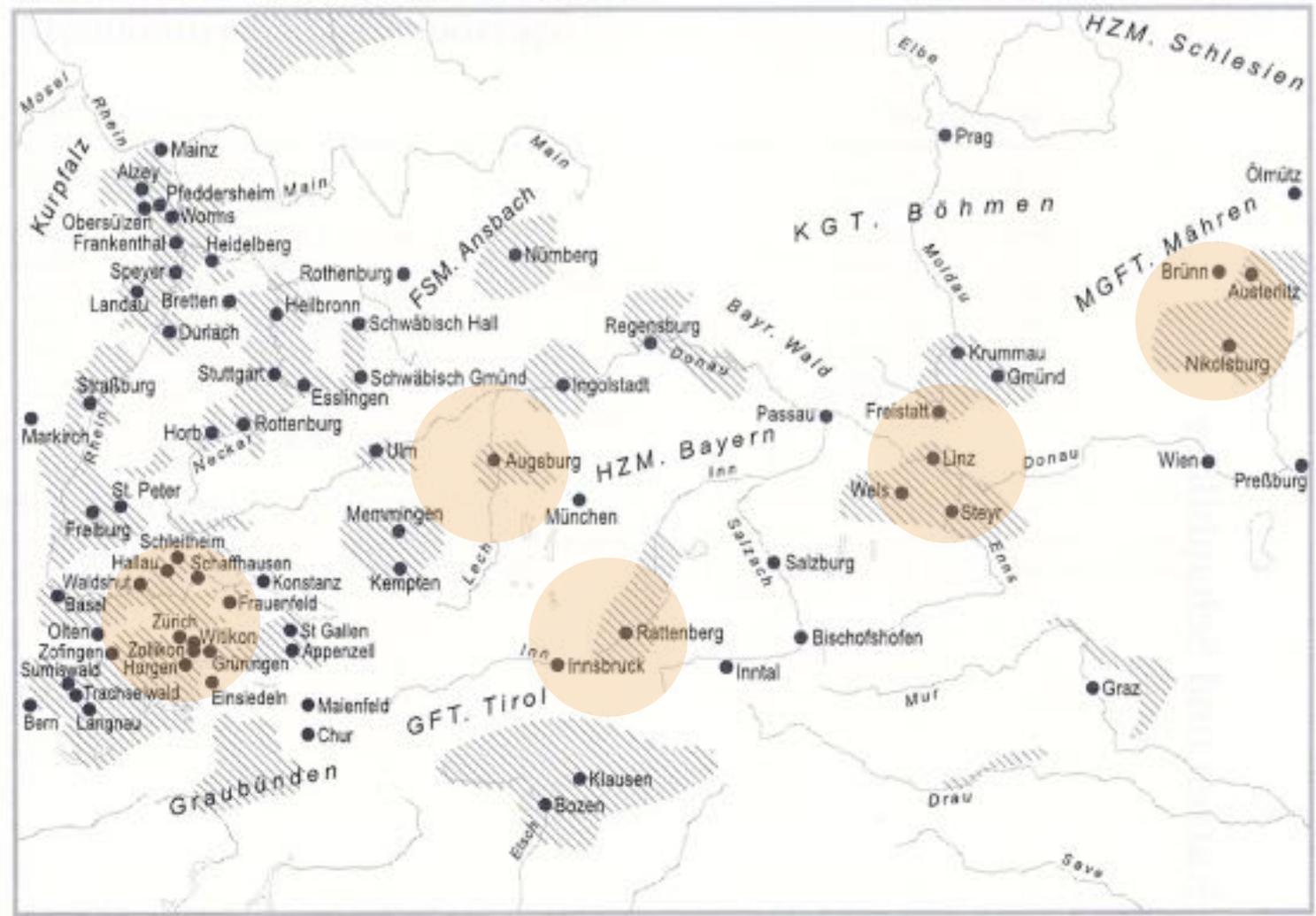
***Denkt an eure Vorsteher, die euch
das Wort Gottes verkündet haben;
schaut auf das Ende ihres Lebens,
und ahmt ihren Glauben nach!***

Hebräer 13,7



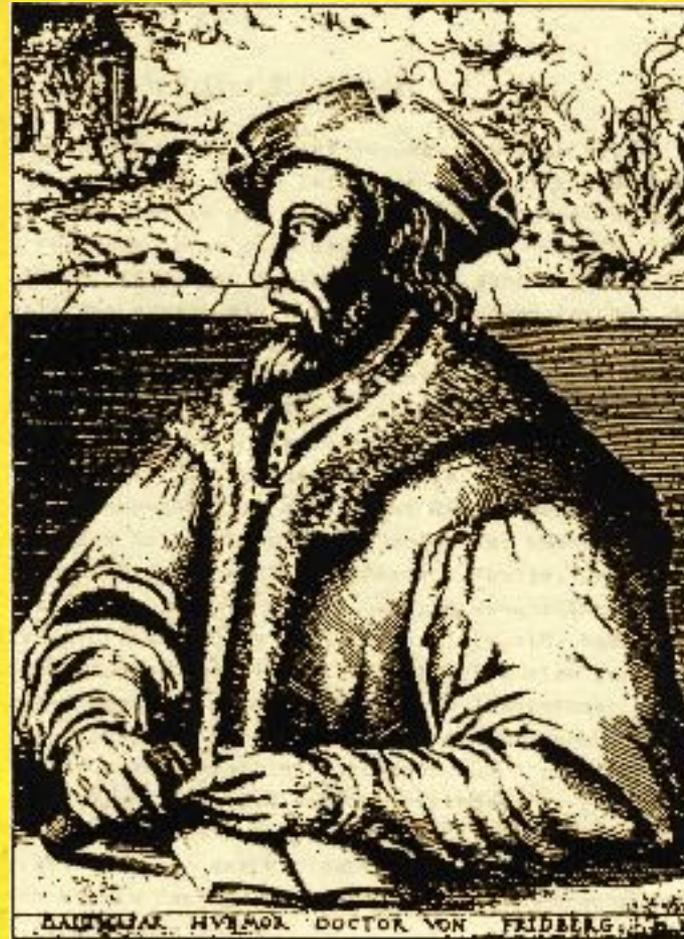
1. Täufer in Süddeutschland um 1530

Hier waren Täufer besonders häufig anzutreffen





Dr. Balthasar Hubmaier



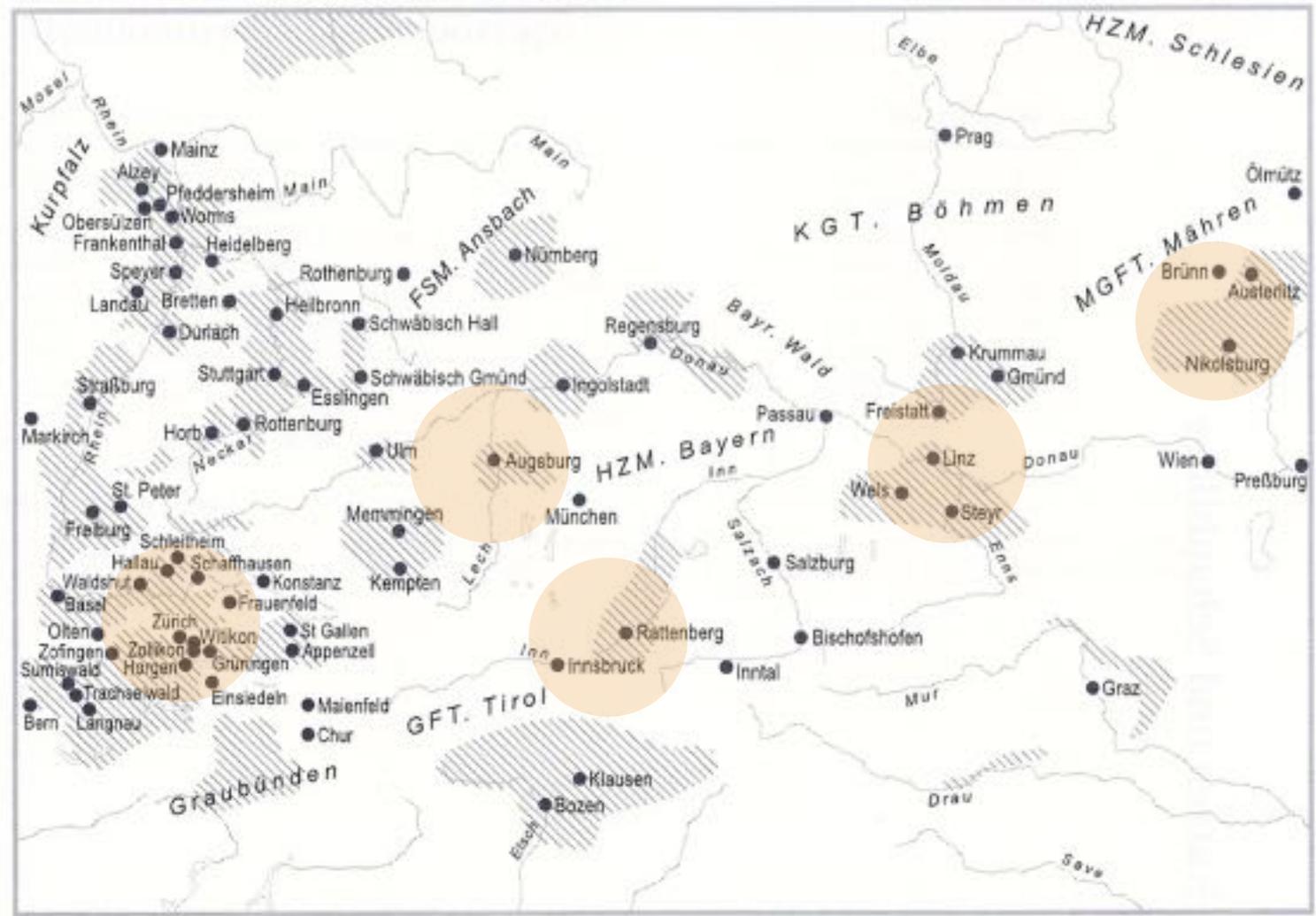
Hans Hut, „Apostel des österreichischen Täuferturns“





1. Täufer in Süddeutschland um 1530

Hier waren Täufer besonders häufig anzutreffen





Taufe durch reisende Täufer-Evangelisten, 16. Jahrhundert

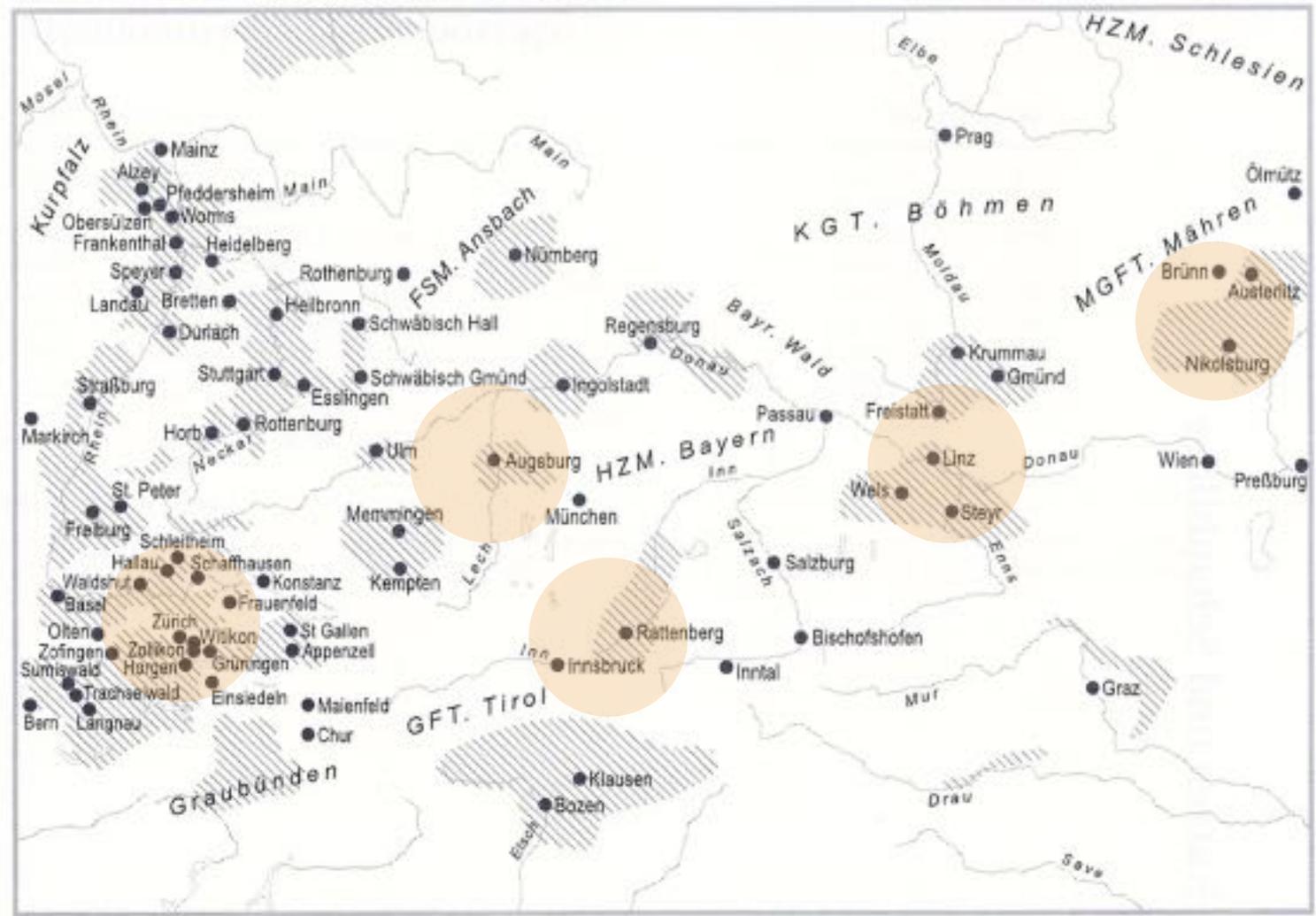
Täuferische Sendboten

- Jakob Portner
- Hieronymus Herrmann
- Leonhard Schiemer
- Leonhard Dorfbrunner
- Eucharius Binder
- Thomas Waldhauser
- Hans Hut



1. Täufer in Süddeutschland um 1530

Hier waren Täufer besonders häufig anzutreffen



STEYR, O.-Oe.
Die alte Eysnstadt 1584.



Steyr - wie die Stadt ausgesehen haben mag, als Magister Georg Mauritius hier Rektor der Lateinschule war. (Versuch einer "Rekostruktion" von Dr. Richard Klunzinger). Fotoammlung H. Kern



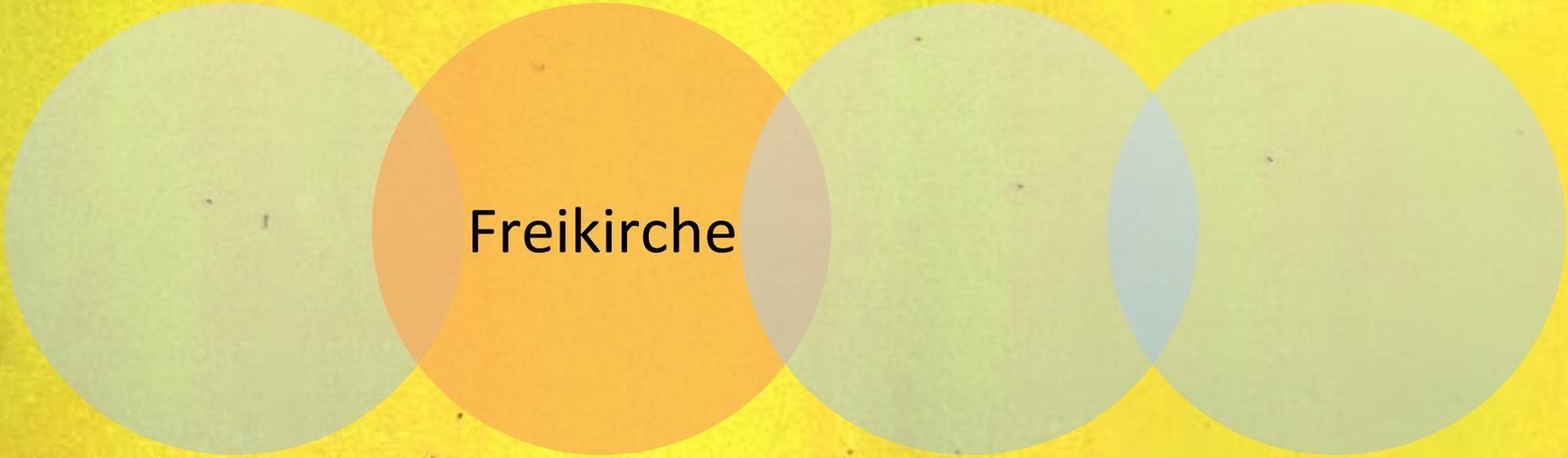
Täuferverbrennung 1528

Täufer in Steyr

- 1528 15 Täufer hingerichtet
- 1530 13 Personen gefangen – schwören ab
- 1537 Philipper besuchen Täufer in Steyr
- 1542 30 Märtyrer (lt. Hutterische Chronik)
- 1567 Täufergemeinde am Dachsberg und bei einem Schneider in Stein
- 1575 Goldschmied Fäbl wird verwiesen
- 1580 Goldschmied Khoberer darf Burgfried nicht mehr betreten

5 Kennzeichen

- Liebe zur Bibel („äußeres Wort“)
- Hören auf den Hl. Geist („inneres Wort“)
- Erwartung der nahen Wiederkunft Jesu
- Starkes Missionsbewusstsein
- Große Leidensbereitschaft



Freikirche

Weltweit gehört 1 von 4 Christen einer Freikirche an



Eröffnung der Hutterer-Gedenkstätte Innsbruck
15.10.2015 www.rundertisch.at

*Meine Schafe **hören** meine Stimme,
und ich kenne sie und **sie folgen mir**;*

Johannes 10,27

*Wenn wir aus dem Geist leben,
dann wollen wir **dem Geist auch folgen**.*

Galater 5,25

Auf Jesus HÖREN und ihm FOLGEN

Eine gute, aber gefährliche Gewohnheit
der Steyrer Täufer im 16. Jh.

*Kehrt um und **jeder von euch lasse sich**
auf den Namen Jesu Christi **taufen...***

***Lasst euch retten** aus dieser verdorbenen
Generation...*

*Die nun, die sein Wort annahmen, ließen
sich taufen...*

Apostelgeschichte 2,37-41

**DIE MACHT DER
GEWOHNHEIT.**



***Denkt an eure Vorsteher, die euch
das Wort Gottes verkündet haben;
schaut auf das Ende ihres Lebens,
und ahmt ihren Glauben nach!***

Hebräer 13,7